



2022/23 wie die Einzelbefunde der diversen Schulleistungsstudien der letzten Zeit zeigen.

- Die jüngsten **Schulleistungsstudien, zuletzt der IQB-Bildungstrend zum Ende der Grundschule aus 2022, IGLU 2023**, und zuletzt IQB zum Jahrgang 9 und sicherlich in den nächsten Wochen die PISA-Studie zeigen deutliche Defizite in den elementaren Basiskompetenzen, im Besonderen hinsichtlich der Bildungssprache Deutsch auf. Betroffen sind vor allem Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen und armen Herkunftsfamilien; leider überproportional viele Kinder und Jugendliche mit einem Migrationshintergrund - und unter diesen sind viele mit einem Elternhaus, in denen etwa die deutsche Sprache nicht regelhaft zu Hause praktiziert wird. Die Erfolge der Verbesserung der Basiskompetenzen die wir in den ersten zehn Jahren nach PISA 2001 erzielt haben, sind dahin. Bei der Entkoppelung des Bildungserfolgs vom sozialen Hintergrund kommen wir nicht voran.
- Das ist nicht nur ein Problem der repräsentierten Kompetenzen jeden einzelnen Kindes / jeden einzelnen Jugendlichen zum Ende der allgemeinbildenden Schule – und damit – schlimm genug – der persönlichen Lebenschancen jeder / jedes Einzelnen, nicht nur ein Problem der sozialen Gerechtigkeit, sondern zunehmend der ökonomischen Entwicklung unseres Landes. Wenn am Arbeitsmarkt aktuell von 100 Prozent ausscheidenden Arbeitskräften nach den Aussagen des Berufsbildungsforschers Prof. Euler, St. Gallen, nur noch ca. 75 Prozent durch den einmündenden qualifizierten Nachwuchs ersetzt werden können, dann kommt es auch aus einer Perspektive des sog. Humankapitals auf jeden / jede einzelne Schulabsolventin und deren Basiskompetenzen an, wenn ein Land wie NRW seinen Wohlstand und die Vielfalt von Produkten und Dienstleistungen auch zukünftig sichern will.
- Bei der Ursachenanalyse sind sicherlich deutlich nicht nur die Schulen, sondern externale Faktoren wie die Entwicklung der sozioökonomischen Verhältnisse, die Stadtentwicklung, veränderte Sozialisationsbedingungen und Weiteres mehr in den Blick zu nehmen. Eine Strategie,

die nur die Schulen und die Lehrkräfte focussiert, wird nur relativen Erfolg haben können.

- **Ein Bildungsministerium und die Lehrerbildung müssen den Auftrag, den die Studien uns zeitigen schonungslos annehmen:** Hier muss Schule die Qualität von Unterricht verbessern, muss Lehrerbildung in allen drei Phasen unterstützen und die Bildungspolitik ist nachdrücklich gefragt.
- **Deshalb setzen Bund und Länder in diesen Tagen auf Start-Chancen,** das gemeinsame Programm von Bund und Ländern, dass zum Schuljahr 2023/2024 auch hier in NRW mit über 900 Schulen in zwei Kohorten starten soll – und durch gezielte Verstärkung die Basiskompetenzen D und M und die emotional-sozialen Kompetenzen gezielt verbessern soll. Dazu wird es infrastrukturelle Förderung, pädagogische Förderung und die Stärkung von Multiprofessionalität geben – und Qualitätsverbesserung benötigt Profis, gut ausgebildete Lehrkräfte der Universitäten.
- **NRW weitet die Studienplätze für das Grundschullehramt abermals aus.**
- Und es ist die Ausbildung Lehrerinnen und Lehrern als **Spezialistinnen und Spezialisten für die Gruppe von Kindern mit herkunftssprachlichem Hintergrund** von großer Bedeutung. Gefragt ist besondere didaktische Kompetenz, im Besonderen die Berücksichtigung und der aktive Einbezug und damit die Wertschätzung des mehrsprachigen Potentials der Kinder mit Zuwanderungskinder in Schule und Unterricht.
- Das Land war frühzeitig offen und hatte mit der **Lehramtszugangsverordnung (LZV) schon im Jahr 2009** die Weichen dafür gestellt, dass gerade im Bereich der elementaren Bildung, Schülerinnen und Schüler mit herkunftssprachlichem Hintergrund von besonders qualifizierten Lehrkräften betreut und unterrichtet werden.
- Natürlich kann man sich fragen, warum es bis zum Jahr 2023 dauert, bis ein entsprechendes Studienangebot eingerichtet werden konnte. Ich fasse es so zusammen:

Das Zusammenwirken unterschiedlicher Fachbereiche, das Einigen über Anlage und fachliche Zielsetzungen kostet Zeit, Energie und ist sicherlich auch von „kreativen“ Pausen begleitet gewesen. Hier kam auch eine Diskrepanz zum Tragen, die die Lehrerbildung kennt – Schule brauchte länger als die Wissenschaft, um hier ihren fachlichen Bedarf deutlicher zu artikulieren.

- Umso mehr freue ich mich, dass wir heute den **Beginn eines entsprechenden Studienangebots hier an der Universität Duisburg-Essen feiern** können. Sie legen hier ein Profil vor, dass sich primär an zwei Gruppen wendet:
  - a) Studienberechtigte für das Lehramt an Grundschulen mit Interesse an Mehrsprachigkeit und/oder einem herkunftssprachlichem Hintergrund und
  - b) an Studierende mit einem türkischsprachlichen Hintergrund oder Studierende mit entsprechenden sprachlichen Vorkenntnissen.
- Die **Profile für beide Teilstudiengänge sind vielschichtig** und nach meinem Dafürhalten sehr an der Sache orientiert. Die **UDE ist für ein solches Angebot ein sehr guter Ort** - einerseits, weil viele Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte schon aus der Historie heraus im Ruhrgebiet beheimatet sind (Fußballvereine haben eben eine gewisse Bindungskraft! (Lächeln), andererseits weil hier Lehrkräfte für die Region ausgebildet werden.
- Für uns muss entscheidend sein: **Mehrsprachigkeit ist ein zentrales bildungspolitisches Anliegen** – nicht nur hinsichtlich der Sprach(en)vielfalt, sondern besonders auch für die Entwicklung einer emphatischen Haltung gegenüber verschiedenen Kulturen und der Identitätsentwicklung jedes Einzelnen (Anspruch wird gesetzlich gestützt (SchulG § 2 (10) und Integrations- und Teilhabegesetz § 10 (1)). Positive Effekte mit Blick auf das Lernen und den schulischen Erfolg sind durch einen Zugang zur Bildungssprache und Schrift der Herkunftssprache evident (Intern: Referenz: Dän. Studie von Andersen et al. in *Nature Human Behaviour* Vol. 6

(2022), S.229ff.). **Ein mehrsprachiges Klassenzimmer inklusiver aller Aspekte sprachlicher und kultureller Diversität muss regelhafter werden – nicht nur als Anspruch, sondern durch die Bereitstellung von Kompetenz.** Insofern bin ich sehr zuversichtlich, dass dieses Studienangebot dazu beiträgt und erfolgreich sein wird. Erste weitere Universitäten interessieren sich bereits ... (interner Hinweis: Interessensbekundung von Universität Bielefeld).

- Eines soll aber gegen Ende nicht verschwiegen werden: **Wir müssen und mussten**, um Platz für diese Spezialisierung zu schaffen, die kein Unterrichtsfach ist, **von den mit der KMK vereinbarten Regelungen hinsichtlich der Unterrichtsfächer abweichen.** Dafür gibt es gute Gründe, die allen hier Anwesenden einsichtig sind, aber bisher keinen Niederschlag in länderübergreifenden Regelungen gefunden haben. Innerhalb von NRW werden wir Regelungen finden, die allen Absolventinnen und Absolventen einen reibungslosen Übergang in den Vorbereitungsdienst ermöglichen. Ich danke Ihnen für die konzeptionelle Vorarbeit und bin gespannt, auf den Gastvortrag, der dieses Angebot sicherlich noch einmal im Zusammenhang einordnen wird.
- Vielen Dank und Ihnen und uns allen ein herzliches Glückauf!